

Liebe  
Vechelder

Ein Verwandter von Klaus Miltz ist um 1900 in die USA ausgewandert – für mich stellt sich die Frage: Ist das nun Abenteuerlust oder einfach Verzweiflung, verbunden mit der Hoffnung, dort in Amerika möge es ihm besser ergehen?

Ich möchte feststellen: Eine solche Abenteuerlust hat mich noch nicht befallen, aber auch nicht eine solche Verzweiflung. Ich bleibe am liebsten hier – irgendwie sind sie doch erdverwachsen, diese Niedersachsen.



Harald Meyer

E-Mail: harald.meyer@bvz.de

# Forum zur Energiewende – was der Einzelne tun kann

Gemeinde und Verein IFFED laden Bevölkerung zum Gespräch mit Fachleuten ein

Von Harald Meyer

**VECHELDE.** Die Stromleitung von Wahle nach Mecklar und die „Bürgerwindanlage“ kündigen sie an – die Energiewende, die auch in der Gemeinde Vechelde spürbar wird. Doch welche Möglichkeiten hat jeder Einzelne, um mitzumachen bei der erneuerbaren Energie?

Auf diese Frage will das „Forum zur Energiewende“ in einer Woche Antworten geben, zu dem der Verein „Internationales Forschungszentrum für erneuerbare Energien“ (IFEED) mit Sitz in Wierthe und die Gemeinde Vechelde die Bevölkerung einladen (siehe „Programm“).

„Die Energiewende kann nur gelingen, wenn jeder Bürger dabei mithilft“, ist die Überzeugung von dem



Das Wahler Umspannwerk soll Ausgangspunkt sein für die umstrittene Höchstspannungsleitung nach Mecklar. Foto: Grohmann/Archiv

Ralf Werner sieht die Gemeinde bei den erneuerbaren Energien auf dem richtigen Weg: Er verweist zum einen auf die Freiland-Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung auf dem ehemaligen Zuckerfabrikgelände bei Wierthe – ein Bürger-Solarpark. Zum anderen aber auch auf die Windenergieanlagen bei Alvesse und – geplant – bei

chern ihrer Eigenheime die Solar-kraft nutzen, bis hin zu der Frage, „warum nicht mehr solarbetriebene Straßenlaternen im Gemeindegebiet aufgestellt werden?“ – zurzeit sind es drei.

Zum Strom aus Windenergie gehört auch die geplante 380-Kilovolt-Leitung von Wahle nach Mecklar (Hessen). „Wir als Gemeinde lehnen diese Höchststromleitung nicht ab“, ruft Werner ins Gedächtnis – für ihn passe es nicht zusammen, „die Atomkraftwerke abzulehnen und sich gleichzeitig auch gegen die für die Energiewende erforderlichen Stromleitungen auszusprechen“.

Dem Vernehmen nach soll Ende des Jahres das Planfeststellungsverfahren (Genehmigungsverfahren) für den Bau dieser umstrittenen Über-



„Eine solarbetriebene Straßenlaterne auf dem Vechelder Europa-Kreis – das wäre schön.“

Nasir El Bassam, Verein IFFED

IFEED-Leiter Professor Nasir El Bassam. Der Vechelder ist allerdings sehr verstimmt darüber, dass derzeit bundesweit „die vier großen Energieunternehmen nur rund 6,5 Prozent der Investitionen für die Energiewende ausgeben“.

Der weitaus größte Anteil von 60 Prozent der Investitionen komme zurzeit von Privatleuten – wie dies noch weiter auszubauen ist, wird bei dem Forum zu erfahren sein, denn: „Nach unserer Einschätzung werden in der Gemeinde Vechelde weniger als fünf Prozent der möglichen Dachflächen für Photovoltaikanlagen genutzt“, setzt El Bassam hinzu, der gerade hier noch einen enormen Nachholbedarf vor Ort sieht.

Vecheldes Bürgermeister-Vertreter

## PROGRAMM

**Das zweite Forum des Vereins „Internationales Forschungszentrum für erneuerbare Energien“ (IFEED) und der Gemeinde Vechelde findet am Freitag, 29. Juni, ab 16.30 Uhr statt auf dem Solarpark Alte Zuckerfabrik in Wierthe (Verwaltungsgebäude).**

- ▶ 16.30 Uhr: Eintreffen der Personen und Besichtigung von Exponaten.
- ▶ 17 Uhr: Einführung durch den IFEED-Leiter Professor Nasir El Bassam.
- ▶ 17.15 Uhr: Grußworte (Vecheldes Bürgermeister-Vertreter Ralf Werner).
- ▶ 17.30 Uhr: Jens Palandt, Erster Verbandsrat beim Großraumverband Braunschweig: „Umbau der Energieversorgung im Großraum Braunschweig.“

Vallstedt: Dort soll auch eine Bürgerwindanlage entstehen, an der „sich die Gemeinde beteiligt“, erinnert Werner: „Wichtig ist für die Energiewende, dass alle staatlichen Ebenen zusammenarbeiten – in unserer Region der Großraumverband, der Kreis Peine und die Gemeinde Vechelde.“

Allerdings: Nasir El Bassam empfindet das alles noch als viel zu wenig – „jeder, auch die Gemeinde, könnte mehr tun“. Schonungslos zählt er auf: von Gemeindegeldern für Hauslehaber, die auf den Dä-



„Ein großes Windrad produziert mehr Strom als der gesamte Bürgersolarpark in Wierthe.“

Ralf Werner, Rathausverwaltung

landleitung beginnen. Wobei El Bassam erhebliche Zweifel hat, ob „die geplanten Tausende von Kilometern an neuen Stromleitungen in Deutschland erforderlich sind“. Doch dann wird der Wissenschaftler wieder optimistisch: „Ich glaube daran, dass die Bundesrepublik die Energiewende schafft.“

## Reden

Sie mit!

Wind- und Solarenergie – tut die Gemeinde Vechelde genug für die Energiewende?

[www.peiner-nachrichten.de](http://www.peiner-nachrichten.de)



Rund 180 Meter – einschließlich der Rotorblätter – misst die „Monsterwindmühle“ bei Alvesse. Foto: Archiv

## Fahrerflucht in Fürstenaau

**FÜRSTENAU.** Fahrerflucht am Mittwoch auf der Fürstenaauer Ortsdurchfahrt (K 71): Dem Geschädigten kam laut Polizei beim Durchfahren einer Linkskurve ein PKW auf seiner Fahrspur entgegen. Beim Ausweichversuch geriet der PKW des Geschädigten außer Kontrolle, kam nach links von der Fahrbahn ab und landete 15 Meter weit auf einer bestellten Ackerfläche. Der Unfallverursacher flüchtete. Der Unfall ereignete sich um 15.55 Uhr. Die Schadenshöhe ist noch unbekannt.

## Feuerwehr lädt zum Gottesdienst

**VECHELDE.** Ein Feuerwehr-Gottesdienst ist am Sonntag, 24. Juni, ab 10 Uhr in der Fahrzeughalle des Vechelder Feuerwehrhauses an der Sophientaler Straße (am Kreisel) geplant. Die Feier wendet sich insbesondere an alle Feuerwehrangehörigen, nicht nur der Wehr Vechelde/Wahle, aber auch andere Bürger sind eingeladen.

## Orgelzauber in Vechelder Kirche

**VECHELDE.** Zu einem musikalischen Abendgottesdienst lädt die evangelische Kirchengemeinde Vechelde/Vechelade die Bevölkerung ein.

Der Gottesdienst beginnt am Sonntag, 24. Juni, um 18 Uhr in der evangelischen Kirche in Vechelde: Geboten wird Orgelzauber mit Hans-Dieter Meyer-Moortgard. Der Eintritt ist frei.

# Von Ostpreußen und einer mysteriösen Namensänderung

In einem Buch hat Klaus Miltz 259 Jahre Familiengeschichte zusammengefasst – Bergbau in Gelsenkirchen und Auswanderung in die USA

Von Harald Meyer

**VECHELDE.** Genau 418 Seiten umfasst das Buch, in dem Klaus Miltz seine Familiengeschichte zusammengefasst hat: Von der Auswanderung des Bruders seines Großvaters in die USA ist die Rede, von der Flucht aus Ostpreußen und von einer seltsamen Namensänderung.

„Seit 1971 habe ich an dem Buch gearbeitet – aber mit Unterbrechungen“, schaut Klaus Miltz nicht unzufrieden auf sein Werk mit dem feinen dunklen Deckblatt. „259 Jahre Familiengeschichte sind auf diesen Seiten zusammengefasst“, stellt der pensionierte Biologie- und Sportlehrer der Braunschweiger Gaußschule (Gymnasium) fest. Acht, neun Generationen reichen die Aufzeichnungen zurück, bis ins Jahr 1753.

Eine wichtige Rolle in dieser Familienchronik nimmt Wilhelm Mi-

letzki ein – der Großvater von Klaus Miltz. Miletzkis Familie stammt aus Ostpreußen, aus Wacholderau (Kipary). „So um 1900 ist mein Großvater – wie damals sehr viele – für einige Zeit nach Gelsenkirchen gegangen, um dort im Bergbau zu arbeiten“, schildert Klaus Miltz. Dann sei der Großvater nach Ostpreußen zurückgekehrt und war wieder in der Landwirtschaft beschäftigt.

Dagegen ist der Bruder des Großvaters – Johann Miletzki – im Jahr 1902 in die USA ausgewandert: „Dort nannte er sich Johann Melloy.“ Auch er habe im Bergbau gearbeitet, in Pennsylvania, um Geld zu verdienen, setzt Klaus Miltz hinzu. „Seinerzeit sind viele Deutsche in die USA gegangen, weil sie sich dort eine Arbeit und ein besseres Leben versprochen haben.“

Doch zurück nach Ostpreußen: „Mein Vater Helmut Miletzki hat



Klaus Miltz zeigt sein Familienbuch, das Bild zeigt ihn als Kind. Foto: Meyer

mir immer wieder erzählt, wie wunderschön es in Ostpreußen ist: Das Essen haben sie sich aus Pilzen, Flusskrebsen und Gartengemüse zusammengesucht“, erinnert sich Klaus Miltz. Im Zweiten Weltkrieg – 1940 – sind der Vater und seine Ge-

schwister, alle um die 25 Jahre alt, geflüchtet in den Westen. Helmut Miletzki verschlug es nach Braunschweig, wo Klaus Miltz geboren wurde. Später trieb es auch Großvater Wilhelm Miletzki aus Ostpreußen – nach 1945 arbeitete er auf

dem Hof von Bauer Homann in Zweidorf.

Doch wie ist es zur Veränderung des Nachnamens gekommen? Was Miltz zu erzählen weiß, klingt ziemlich mysteriös. „Mein Vater wurde in Braunschweig wiederholt angesprochen von Osteuropäern, vielleicht Polen oder Russen“, schildert der 63-Jährige. Grund sei der Nachname gewesen, so dass der Vater kurzerhand beschloss: „Statt Miletzki wollte er lieber Miltz heißen.“ In den 1950er-Jahren ließ der Vater – wie auch seine Brüder – den Nachnamen im Gericht ändern.

Übrigens: In der Geschichte seiner Familiennamen taucht um 1753 auch „von Milocki“ auf. „Das ist aber keine Adelsbezeichnung“, lacht Klaus Miltz. „Vielmehr ist es ein ‚Herkunfts-von‘: Meine Vorfahren kamen aus einem Ort in Polen, der als ‚Milotki‘ bekannt ist.“